

Vielfalt mitten unter uns

Ein Tag der Sprachen und Kulturen – von Schülern für Schüler

Fremde Klänge – vertraute Gesichter: Ein Sprachentag an der Schule zeigt die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und lässt bislang unbekannte Kompetenzen sichtbar werden. Er stiftet Kommunikation, lässt Lernende zu Lehrenden werden und wird, wie der nachfolgende Beitrag zeigt, von den Beteiligten sehr positiv erlebt.

Die Idee »Sprachentag«

Am Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen wurde anlässlich des »Europäischen Tages der Sprachen« ein ganz besonderes Konzept entwickelt: Die (zahlreichen!) Schülerinnen und Schüler, die selbst zweisprachig aufgewachsen sind, gestalteten an einem »Sprachentag« Workshops zu ihrer (anderen) Sprache und Kultur, die die übrige, »nur« deutschsprachige Schülerschaft besuchte.

Da jeder Schüler und jede Schülerin an drei verschiedene Workshops teilnahm, erhielten alle Einblicke in mehrere, oft sehr unterschiedliche Sprach- und Kulturkreise, die von Japanisch oder Tamilisch über Thaiändisch, Kroatisch oder Ungarisch zu Italienisch oder Vietnamesisch reichten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops lernten, wie man sich auf Bulgarisch begrüßt, oder übten eine kleine Konversation auf Türkisch ein. Sie studierten den Aufbau japanischer Schriftzeichen und verfolgten Hörbei-

spiele thailändischer Musik. Sie erfuhren, wie der Alltag auf den Philippinen abläuft und welche Rolle die Frau in der kurdischen Kultur einnimmt. Sie lernten die rumänischen Ursprünge von Graf Dracula kennen und tranken argentinischen Mate-Tee. Sie hörten persönliche Geschichten zu siebenbürgischen Bräuchen, memorierten die Zahlen auf Bengalisches und verfolgten die Erzählung von der bösen chinesischen Kaiserin. Und sie amüsierten sich bei serbischen Volkstänzen, dem russischen »Kalinka«-Lied und einem albanischen Hochzeitstanz! Nicht zuletzt probierten sie kulinarische Köstlichkeiten aus aller Herren Länder.

Die Vorarbeit

Was ging der erfolgreichen Durchführung dieses Sprachentages voraus? Woran ist beim Konzipieren und Organisieren eines solchen eindrucksvollen Tages zu denken?

Zunächst ist es wichtig, dass die Vorbereitung durch ein gemeinsames Team von Lehrenden und Lernenden erfolgt.

Bei der erstmaligen Gestaltung eines Sprachentags kommt es darauf an, ältere Schülerinnen und Schüler, möglichst mit zweisprachigem Hintergrund, für die Vorbereitung und Durchführung eines Sprachentags zu gewinnen. Etwa vier bis sechs Monate Vorbereitungszeit sollten dann eingeplant werden. Hat ein Sprachentag schon einmal oder mehrmals an der Schule stattgefunden, dann kann es sich rasch zu einem Selbstläufer entwickelt, dessen Durchführung den Schülerinnen und Schülern ein wichtiges Anliegen ist.

So war es im Schuljahr 2014/15 auch am Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen der Fall. Die Schülersprecherinnen und -sprecher hatten alle schon selbst einen Sprachentag erlebt und wollten diese wichtige Erfahrung unbedingt ihren jüngeren Mitschülerinnen und Mitschülern ermöglichen. Sie baten bereits im Herbst 2014 um meine Unterstützung als Lehrkraft. Fortan arbeiteten wir zu fünft als Team mit dem Ziel, Ende April 2015 den Sprachentag auf die Beine zu stellen. Die nachfolgend genannten Schritte sind wir bei der Vorbereitung des Sprachentags gegangen, und wir empfehlen diese auch anderen Schulen:

Erhebung der Muttersprachen

Zu Beginn ist eine Erhebung der an der Schule vorhandenen Muttersprachen



Abb. 1: Vielfalt mitten unter uns

nötig. Nur wenn es genügend Sprachen gibt und somit entsprechende Workshops angeboten werden können, ist ein Sprachentag in der hier beschriebenen Form möglich. Wir gehen allerdings davon aus, dass an den allermeisten Schulen viele verschiedene Herkunftssprachen vorzufinden sind.

An unserer Schule waren im Schuljahr 2014/15 insgesamt 22 verschiedene Sprachen vertreten. Um von den verschiedenen Muttersprachen an der Schule erfahren zu können, geht das Organisationsteam am besten durch alle Klassen und gibt dort ein entsprechendes Papier aus (vgl. M 1 online). Diese Möglichkeit erscheint uns Erfolg versprechender als ein bloßes, eher unverbindlich scheinendes Erfragen in schriftlicher Form.

Erste Versammlung im Vorfeld

Sind genügend Sprachen vorhanden, werden alle zweisprachigen Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten und mit der Schulleitung abgestimmten Zeitpunkt für eine Schulstunde zusammengerufen. Nun wird das Konzept des Sprachentags erläutert und es wird den zweisprachigen Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass sie die entscheidenden Akteure des Tags sein werden. Allein die Tatsache, dass ihre »andere« Identität für die Schule plötzlich bedeutsam und interessant ist, bewirkte an unserer Schule schon einen enormen Motivationsschub. Die allermeisten zweisprachigen Schülerinnen und Schüler hatten große Lust, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern etwas von ihrer Kultur und Sprache nahezubringen.

Am Ende dieser ersten Versammlung gilt es nun, die verschiedenen Sprecherinnen und Sprecher einer Sprache zusammenzubringen; gerade bei größeren Altersunterschieden wissen die Schülerinnen und Schüler häufig gar nicht, wer noch alles ihre Sprache spricht. Jede Sprachengruppe bekommt dann eine vorbereitete Namensliste und ein Arbeitsblatt mit Anregungen (vgl. M 2 online). Manche Gruppen sind so groß, dass man sie gut teilen kann. Idealerweise besteht eine Gruppe aus drei bis vier Schülerinnen und Schülern, aber bei selteneren Sprachen kann es auch vorkommen, dass ein einziger Schüler den Workshop bestreitet. In diesem Fall ist die Unterstützung von Eltern, Verwandten oder Freunden, gegebenenfalls auch

von anderen Schulen, umso mehr zu begrüßen.

Für das Organisationsteam ist es an dieser Stelle zentral, dass jede Sprachengruppe eine kompetente Person als Workshop-Leiter oder Workshop-Leiterin benennt. Deren Daten werden inklusive Handynummer und E-Mail-Adresse noch einmal individuell erfasst. Über die Workshop-Leitungen läuft künftig die Kommunikation mit den Sprachengruppen. Außerdem werden in dieser ersten Gruppenbesprechung schon einmal Ideen zur Gestaltung des jeweiligen Workshops notiert. Des Weiteren werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, auch ihre (muttersprachlichen) Eltern und Verwandten um Unterstützung zu bitten. Ein grober Zeitplan mit ca. zwei weiteren anberaumten Zusammenkünften (vier Wochen bzw. zwei Wochen vor dem Sprachentag) verhilft allen Gruppen bei der Orientierung.

Treffen der Workshop-Gruppen

Die weiteren Treffen nach dieser ersten Versammlung sprechen die einzelnen Workshop-Gruppen individuell ab. Hilfreich ist eine erneute Zusammenkunft aller Workshop-Leitungen mit dem Organisationsteam etwa zwei bis drei Monate vor dem Sprachentag: Hier haben die Leitungen der Workshops nun, da der Sprachentag näher rückt, noch einmal die Möglichkeit, konkrete Fragen zu klären, Ideen auszutauschen oder neue Lösungen zu entwickeln.

Arbeit des Organisationsteams

In der Zwischenzeit ist das Organisationsteam hochbeschäftigt. Zunächst werden Lehrkräfte gebraucht, die den einzelnen Gruppen, vor allem für organisatorische Belange und für Fragen des Zeitmanagements, zur Seite stehen. Hierfür ist es hilfreich, wenn die Schülersprecher das Projekt »Sprachentag« einmal gemeinsam der Lehrerschaft vorstellen, z. B. an einer Gesamtlehrerkonferenz, und diese konkret um Unterstützung ersuchen.

Technische Hilfsmittel wie Laptop und Beamer werden vermutlich von fast allen Gruppen benötigt. Sollte die Schule nicht selbst über eine entsprechende Ausstattung verfügen, ist anzuraten, diese Geräte rechtzeitig zu reservieren (z. B. im Kreismedienzentrum). Im Vorfeld geht es dann auch darum, den verschie-

denen Workshops passende Räume zur Verfügung zu stellen sowie eine Lehrkraft pro Workshop als (erwachsene) Aufsicht einzuteilen. Im Idealfall kann jene Lehrkraft, die während der Vorbereitungsphase Ansprechperson war, auch die Aufsicht am Sprachentag selbst übernehmen.

Zu überlegen ist auch, ob am Ende den Workshop-Leitungen und allen Akteuren Preise als Anerkennung überreicht werden sollen. Es erscheint wichtig, diese schon frühzeitig auszuwählen und zu beschaffen. Gleiches gilt für den Fall, dass für den Sprachentag ein Quiz für alle mit attraktiven Gewinnen stattfinden soll.

Am Lise-Meitner-Gymnasium haben wir dankenswerterweise geschmackvolles und thematisch passendes Material (z. B. Kugelschreiber, Schlüsselanhänger und -bänder sowie T-Shirts) von der Europäischen Kommission aus Brüssel und dem »European Centre for Modern Languages of the Council of Europe« (Österreich) bekommen. Zusätzlich kauften wir Wasserball-Globen.

Ein Quiz für alle

Ein Quiz für alle kann Schülerinnen und Schüler dazu anspornen, in den Pausen auch die Räume anderer Workshops aufzusuchen und mit den Workshop-Gestaltern ins Gespräch zu kommen. Unser Team hatte sich für ein selbst zusammengestelltes Quiz entschieden, das Sachfragen aus der Präsentation in der Vollsammlung am Beginn sowie je eine Frage pro angebotene Sprache umfasste. Als besonderes »Bonbon« fügten wir auch ein paar Fragen hinzu, die sich auf bestimmte Lehrkräfte bezogen, die in verschiedener Hinsicht mit anderen Sprachen oder Kulturen in Berührung gekommen waren.

Einteilung in die Workshops

Im Rahmen des Sprachentags besucht jeder Schüler und jede Schülerin insgesamt drei Workshops. Damit die Schülerinnen und Schüler nicht rein zufällig in die verschiedenen Workshops eingeteilt werden, ist es sinnvoll, sie ihre Wünsche angeben zu lassen. Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler eine Liste aller angebotenen Sprachen. Am besten teilt die Klassenlehrkraft diese Liste aus und sammelt auch die angegebenen Prioritäten wieder ein. Für das Austeilen und Einsammeln sollte mindestens eine Woche eingeplant werden, ebenso für die nachfolgende Einteilung.



Abb. 2: Trachten vermitteln einen lebendigen Eindruck anderer Kulturen

Auf der Grundlage der angegebenen Prioritäten werden die Schülerinnen und Schüler dann den Workshops der ersten, zweiten und dritten Zeitleiste zugeordnet. Am Lise-Meitner-Gymnasium haben wir die Zuteilung manuell bewerkstelligt. Dazu haben wir zunächst alle Zettel nach Priorität 1 geordnet, wobei jedem Workshop dann zunächst zufällig (pro Zeitleiste) ein Maximum von fünfzehn Schülerinnen und Schülern zugeteilt wurde. Anschließend wurden die Zettel nach Priorität 2 sortiert usw. Bei der Zuteilung stellten wir sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler drei unterschiedliche Workshops besuchen konnten und dass gleichzeitig jeder Workshop ca. zehn bis fünfzehn Teilnehmende umfasste. Dabei achteten wir auch darauf, dass die Gruppen eine sinnvolle Altersmischung aufwiesen und niemand alleine aus einer Klasse kam. Wir erstellten Excel-Tabellen, die wir nach Workshops und nach Schülerinnen und Schülern ordneten. Die Einteilung in die Workshops gaben wir dann per Aushang am Vortag des Sprachentages bekannt.

Günstiger als unser Verfahren sind aber sicher eine digitale Eingabe der Prioritäten und eine darauf basierende Einteilung.

Am Sprachentag

Vollversammlung zu Beginn

Wichtig erscheint uns eine Vollversammlung am Beginn, die neugierig macht, in die Thematik einführt und gleichzeitig zentrale organisatorische Fragen klärt. Am Lise-Meitner-Gymnasium eröffneten wir den Sprachentag mit

kurzen Begrüßungen in allen Sprachen des Sprachentags. Toll war, dass die Workshop-Leitungen teilweise in passenden Trachten gekleidet waren. Die ganze Schule war durch diese gemeinsame Eröffnung mit ungewohnten Bildern und Klängen von Anfang an eingestimmt.

Den Begrüßungen folgte eine Präsentation zur Bedeutung von Sprache als solcher, derer wir uns ständig bedienen, über die wir aber sonst kaum nachdenken – vor allem mit dem Fokus auf diejenigen, die sich unvermittelt und unfreiwillig in einem unbekannten Sprach- und Kulturkreis befinden: Flüchtlinge, die aus prekären Lebenssituationen in immer größerer Zahl zu uns kommen.

Mit organisatorischen Hinweisen zum Ablauf des Tages sowie zu einem Sprachenquiz schlossen wir die Vollversammlung ab. Wir wiesen auch auf einen eigens eingerichteten »Info-Point« hin, an dem Fragen beantwortet werden konnten.

Die Workshops

Nach der Vollversammlung beginnen die Workshops. Diese können z. B. 60 oder 90 Minuten dauern. Wir entschieden uns dafür, um 9.15 Uhr mit den ersten 90-minütigen Workshops zu beginnen. Nach einer 15-minütigen Pause folgte um 11 Uhr die zweite Zeitschiene mit Workshops.

Das Mittagessen gab es in zwei Schichten. Die längere Mittagspause war zur Beantwortung der Quiz-Fragen hilfreich. Die Lösungen mussten am Ende der Mittagspause abgegeben werden, um noch rechtzeitig vor Ende der Veranstal-

tung vom Organisationsteam korrigiert werden zu können. Um 13.45 Uhr begann die dritte Gruppe von Workshops. In diesen Workshops wurden die letzten zehn Minuten dazu genutzt, von den Teilnehmenden ein schriftliches Feedback einzuholen.

Angebot mit Flüchtlingen

Das Nachmittagsangebot ab 13.45 Uhr ergänzten wir an unserer Schule noch durch einen Workshop mit zwei syrischen Flüchtlingen. Diese waren bereits ein Jahr in Deutschland und konnten sich gut mit unseren Schülerinnen und Schülern verständigen. Sie gaben eine Einführung in ihr Land und stellten sich gern den Fragen der Schülerinnen und Schüler zu ihrer Flucht und ihrem Leben in Deutschland und in Syrien. Die deutschen Schülerinnen und Schüler empfanden dies als sehr beeindruckend, denn plötzlich bekamen Zahlen und Fakten ein persönliches Gesicht.

In der Folge führte diese erste Begegnung bei einer Reihe von Schülerinnen und Schülern zu dem Wunsch, nähere Kontakte zu Flüchtlingen aufzubauen. So wurde im nachfolgenden Schuljahr im Rahmen des obligatorischen Sozialpraktikums der 9. Klassen die Möglichkeit zur Mithilfe und Mitarbeit in Vorbereitungsklassen angeboten. Außerdem wollte sich eine Gruppe von Lehrenden und Lernenden zukünftig mit weiteren schulinternen und schulexternen Unterstützungs- und Integrationsmöglichkeiten für Flüchtlinge befassen.

Vollversammlung am Ende

Um dem Sprachentag einen Rahmen zu geben und Dank aussprechen zu können, ist eine kurze Vollversammlung am Ende des Tages ein wichtiger Punkt. Bei uns fand diese Versammlung nach einer kurzen Aufräumpause statt. Es wurde insbesondere den Initiatoren und den Workshop-Gestaltern für ihren außerordentlichen Einsatz, der diesen besonderen Tag ermöglicht hatte, Anerkennung gezollt. Auch wurden nun die Ergebnisse des Quiz bekanntgegeben und gute Resultate mit T-Shirts mit Sprachen-Logo und Globus-Wasserbällen belohnt.

Echo und Reflexionen

Den Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler ist zu entnehmen, dass der Sprachentag bei der überwältigenden

Mehrheit der Teilnehmenden sehr positiv, teilweise geradezu enthusiastisch aufgenommen worden ist. Die Lernenden freuten sich, von Ländern und Kulturen erfahren zu haben, die sie sonst kaum wahrnehmen, waren beeindruckt von der Fähigkeit ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, einen Workshop souverän zu leiten, und zeigten sich sehr zufrieden mit der Gestaltung des Tages.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass durch das Ereignis des Sprachentags schon im Laufe der Vorbereitung eine veränderte Wahrnehmung der einzelnen zweisprachigen Schüler entsteht: Gerade Lehrkräften ist häufig nicht bewusst, aus welchen Ländern und mit welchen sprachlichen und kulturellen Hintergründen die verschiedenen Schülerinnen und Schüler kommen – und was sie über das im Alltag Benötigte hinaus alles an ungeahntem sprachlichem und kulturellem Reichtum mit sich bringen. Unweigerlich vermindert sich nun die Kluft, die oft zwischen Lehrkräften einerseits und Schülerinnen und Schülern andererseits besteht – denn hier werden die Lehrenden zu Lernenden. Aber auch die Mitschülerinnen und Mitschüler erleben ihre Klassenkameraden plötzlich von einer ganz anderen Seite und sehen sie als Experten ihrer Kultur.

Die zweisprachigen Schülerinnen und Schüler selbst, für die ihre »andere« Kultur bislang häufig selbstverständlich, manchmal sogar eher unangenehm war, erfahren nicht selten einen Bewusstseinswandel über den Schatz, der in ihnen steckt. Nicht zuletzt profitieren sie von der Erfahrung, einen Workshop selbstständig und vor allen Altersgruppen gestaltet zu haben.

Bei vielen Gruppen waren die Eltern unterstützend tätig – entweder im Voraus durch die Zubereitung von kulinarischen Spezialitäten oder durch ihre Anwesenheit in den Workshops. Auch bei ihnen, die sich sonst eher genötigt sehen, sich in Deutschland zu integrieren und möglichst wenig aufzufallen, war der Stolz auf ihre Kultur und die Freude über das Interesse an ihr deutlich spürbar.

Mögliche Schwierigkeiten

Auch wenn wir im Nachgang noch immer sehr begeistert über das Gelingen unseres Sprachentags sind, so ist uns dennoch klar, dass Schwierigkeiten im-

mer wieder auftreten können. Die folgenden Punkte können helfen, diese zu verringern.

- ▶ Entscheidend ist ein verlässliches Vorbereitungsteam, das bereit ist, ein paar Extra-Schichten zu investieren.
- ▶ Unerlässlich ist auch ein gutes Zeitmanagement, das bei allen Schritten einen ausreichenden zeitlichen Puffer einbaut.
- ▶ Es könnte sein, dass manche Workshop-Gestalter aufgrund ihres jungen Alters oder ihrer geringen Zahl in der Vorbereitungsphase entmutigt werden. So ist es wichtig, sie entsprechend zu motivieren und ihnen Unterstützung anzubieten.
- ▶ Manche zweisprachigen Schülerinnen und Schüler möchten vielleicht keinen Workshop durchführen. Aus unserer Sicht sollte in solchen Fällen nur ermutigt, nicht aber etwas erzwungen werden.
- ▶ Schülerinnen und Schüler schätzen häufig die Zeit, die Aktivitäten im Klassenraum brauchen, unrealistisch ein: So sind sie tendenziell viel zu früh mit den geplanten Schritten fertig. Hier ist die Erfahrung der unterstützenden Lehrkräfte hilfreich.
- ▶ Manchmal erweisen sich die Workshops als zu »wortlastig«, was sicher von der üblichen Praxis bei Präsentationen im Klassenraum herrührt. Beim Sprachentag werden all jene Beiträge besonders geschätzt, die die Zuhörer aktivieren und sie zum Beispiel zum Tanzen, Spielen, Essen, Anschauen oder Ausprobieren ermutigen.
- ▶ Es wird zu Recht bedauert, dass die Workshop-Gestalter nicht in den Genuss kommen, andere Workshops zu erleben, sondern stattdessen ihren Workshop mehrere Male hintereinander durchführen müssen. Vielleicht finden ja andere kreative Schulen für dieses Dilemma noch eine Lösung!
- ▶ Während des gesamten Projekts ist es geboten, mit Absprachen und Terminen in gutem Kontakt mit der Schulleitung zu bleiben, die die Initiativen, die so ein Sprachentag freisetzt, bei guter Planung sicherlich auch begrüßen wird.

Ein Problem, das vielleicht möglich erscheint, hatten wir an der Schule übrigens nicht: Konflikte zwischen ethnischen und religiösen Gruppen, die in der Welt vorhanden sind, bildeten sich bei uns nicht ab.

Dokumentation und Nacharbeit

Bei so viel Einsatz wäre es sehr schade, den Tag nicht zu dokumentieren. Einige Lehrende oder Lernende sollten deshalb als Fotografen tätig werden und in möglichst jedem Workshop Aufnahmen machen. Wenn Teile der Workshops auch filmisch festgehalten werden, dann ist dies sicherlich eine hervorragende Möglichkeit, die Vielfalt und Lebendigkeit dieses Tages zu bewahren. Von den Sprachentagen der Jahre 2005, 2011 und 2015 am Lise-Meitner-Gymnasium Böblingen gibt es sowohl Foto- als auch Filmdokumentationen, die die Autorin auf Wunsch gern zur Verfügung stellen kann. Über die filmische Kurzdokumentation auf der Homepage des Lise-Meitner-Gymnasiums kann man sich einen ersten Einblick verschaffen: www.lmg.bb.bw.schule.de/unterricht-plus/sprachentag2015.

Auch die lokale Presse kann man einschalten – immerhin ist der Sprachentag ein ganz besonderes Ereignis. Es ehrt den Einsatz aller, wenn ein bebildeter Zeitungsartikel den Sprachentag in die Stadtöffentlichkeit trägt.

Mehrjähriger Rhythmus

Aus unserer Sicht ist es nicht möglich, einen solchen aufwändigen Sprachentag jedes Jahr durchzuführen. Auch wäre dies kaum zu empfehlen, da sich die Konstellationen innerhalb der Schülerschaft innerhalb eines Jahres noch nicht maßgeblich verändert haben. Wenn man jedoch alle vier bis fünf Jahre einen Sprachentag anstrebt, dann ist dies gewiss für die gesamte Schule ein Gewinn – bezeugt dieses Konzept doch beispielhaft das friedliche und bereichernde Zusammenleben verschiedener Kulturen unter einem Dach.

Stefanie Dräger-Spence
Oberstudienrätin am
Lise-Meitner-Gymnasium in Böblingen
stefanie@spence-family.de



Die Vorlagen M1 und M2 erhalten Sie beim Download des Beitrags unter www.oldenbourg-klick.de/smz20160951